

Leben im Exil

PODCAST-ÜBERSICHT

Einführung

Die Welt, in der wir uns befinden, zu kritisieren, bedeutet, sie als das zu bezeichnen, was sie ist. Wenn die Gesellschaft, in der wir uns befinden, sich außerhalb von Gottes Plan bewegt, fühlen wir uns vielleicht im Widerspruch zu den Werten und der Kultur, die um uns herum praktiziert werden. Die Kirche mag sich in der Position sehen, der Gesellschaft zu sagen, was an ihr falsch ist: "Tu dies nicht, tu das". Diese Haltung ist jedoch weder für die Gesellschaft hilfreich noch bringt sie das Reich Gottes voran. Unsere Commitment und ein kritischer Blick auf unseren Kontext gehören zusammen. Als Exilanten zu leben bedeutet, ständig durch das Leben zu navigieren und herauszufinden, wie und wann man diese Welt umarmen und segnen kann, während man sie gleichzeitig stehen lassen kann.

Gesellschaftskritik

Daniels Kritik war sehr subtil, denn er beteiligte sich an der Speiseplananforderung des Königs, bot aber als Alternative rohes Gemüse und Wasser an, anstatt sich gegen den Speiseplan des Königs zu wehren. Daniel übt im Exil eine gefährliche Kritik an der Kultur, in der er sich befindet, und bleibt dennoch den Werten Israels treu.

Ein zweites Beispiel ist, dass der König ein Götzenbild baut, vor dem sich das ganze Volk verneigen muss. In dieser Situation zeigen Daniel und seine Freunde, dass sie so viel wie möglich an der Kultur teilhaben, aber sie werden sich nicht vor einem anderen König verbeugen. Es gibt Dinge, die sie einfach nicht tun können, selbst wenn sie dafür in die Flammen geworfen werden.

Daniels Freunde wurden aus den Flammen gerettet, aber es muss Tausende von Juden gegeben haben, die nicht aus dem Feuer gerettet wurden. Das trifft auch heute noch auf viele Christen zu, die sich kritisch zu ihrer Regierung oder ihrem gesellschaftlichen Umfeld äußern. Das bedeutet es Fremder im eigenen Land zu sein.

Unser Mandat als Exilanten besteht darin, die Kultur oder die Weltanschauung zu kritisieren (wenn angebracht), unabhängig davon, ob Gott eingreift, um uns zu befreien oder nicht. Es ist keine Entscheidung, die auf einem günstigen Ergebnis beruht, es ist eine Entscheidung, die unabhängig von Verfolgung getroffen wird. Als Exilanten sind wir aufgerufen, die Kultur, in der wir leben, zu segnen und an ihr teilzuhaben, uns aber auch gegen die Dinge zu stellen, die dem Evangelium widersprechen. Es ist wichtig, dass wir uns mit den Geschichten Jesu beschäftigen und erkennen, dass er nicht versucht, die Menschen vom Sündigen abzuhalten, sondern dass er die Menschen befreit (vor religiöser Kontrolle, bürgerlicher Kontrolle, physischer und geistiger Unterdrückung).

Jesus gibt diese Art, in der Welt zu leben, an uns weiter.

Nehmen wir z.B. die Hochzeit von Kana. In der hebräischen Kultur lagerte ein Vater für jedes Lebensjahr seiner Tochter Wein ein, der am Tag ihrer Hochzeit geöffnet und geteilt wurde. Das würde bedeuten, dass während der Hochzeitsfeierlichkeiten mehr als 16 Fässer Wein konsumiert werden würden. Nach einiger Zeit (vielleicht Tagen) der Feierlichkeiten und des Weintrinkens ist der Wein aufgebraucht. Maria entscheidet sich für eine Lösung, die auf ihren Erzählungen über Jesu Kindheit und sein bisheriges Leben beruht. Beachten Sie, wie wichtig die Geschichten über Jesus für das Herz eines Nachfolgers sind.

Jesus verwandelt große Mengen Wasser in Wein. Das Wasser war das Reinigungswasser, das es einem Juden ermöglichte, in der Gesellschaft zu leben. Die Juden badeten in diesem Wasser, um sich nach dem Kontakt mit einem Heiden/Nicht-Juden bzw. der nicht-jüdischen Gesellschaft zu reinigen. Jesus nimmt das Symbol, das die Trennung von Heiligem und Unheiligem (Heiligem und Weltlichem) darstellt, und verwandelt es in Wein. Jesus selbst reißt die Schranken zwischen Heiligem und Unheiligem nieder.

Wir haben den Auftrag, das Gottes heilige Welt in das Unheilige zu bringen. Wir sind diejenigen, die Wasser (Hindernisse) in Wein (Gemeinschaft) verwandeln. Wir finden die Barrieren und verändern sie so, dass niemand vom Unheiligen (Ungleichheit) oder Heiligen (Begegnung mit Gott) getrennt werden kann.

Wie können wir das tun?

Das Evangelium ist ein Segen, aber es geht nicht darum, dass wir beschenkt werden. Es geht darum, unser Leben hinzugeben. Darum den Menschen mit einer dienenden Haltung zu begegnen, damit etwas größeres für alle entstehen kann.

Es ist wichtig die Hingabe zu betonen, sonst laufen wir Gefahr ein Wohlstandsevangelium zu leben und zu verkünden.

Sind wir bereit, unser Zuhause, unser Geld, unser Auto und unsere Kleidung mit anderen zu teilen?

Es gibt nichts, was wir besitzen, alles ist ein Geschenk Gottes und gehört immer noch ihm. Wie nutzen wir das alles, womit Gott uns gesegnet hat, um die Welt zu verbessern, um sie zu segnen und um damit ein Zeichen zu setzen: "Wir werden nicht nach den Normen dieser Welt leben und handeln."

Wenn wir danach leben, stellen wir gesellschaftliche Normen öffentlich in Frage bzw. das gesellschaftlich akzeptierte Weltbild. Zu oft haben wir Kritik als negative Abrechnung mit der Gesellschaft benutzt, anstatt eine positive Haltung einzunehmen und die Alternative zu praktizieren.

Menschen wie [Gordon Wilson](#) (Anmk. d.Ü. irischer Politiker und Friedensaktivist) oder Pfr. [Uwe Holmer](#) kritisierten die Gesellschaft, ohne sie zu beschimpfen, sondern entscheiden sich für ein Leben nach dem Evangelium, welches die Gesellschaft segnet und gleichzeitig eine alternative Lebensweise aufzeigt. Die gelebte Vergebungsbereitschaft und gewaltloser Widerstand, gefiel nicht allen und auch wir sollten mit Ablehnung rechnen, wenn wir nach Gottes Wertmaßstäben leben, auch von Menschen, die uns nahe stehen.

Wir brauchen Mut, die Dinge beim Namen zu nennen. Vielleicht wäre es gut, öfter um diese Geistesgabe zu bitten wenn wir Jesus ernsthaft nachfolgen wollen.